

Die Betörung

Rotterdamer Orchester beim Berliner Musikfest

Beim ersten Gastspiel des Berliner Musikfests bleiben überraschend viele Plätze leer in der Philharmonie. Dabei ist das Rotterdam Philharmonic Orchestra neben dem Concertgebouw Orchestra das Beste, was die Niederlande zu bieten haben. Spannend ist zudem die Möglichkeit zum Vergleich: Das Concertgebouw macht am heutigen Dienstag Station beim Musikfest und spielt als Hauptwerk ebenfalls eine Bruckner-Symphonie – ohne seinen Chefdirigenten Daniele Gatti, von dem sich das Orchester nach MeToo-Vorwürfen getrennt hat.

Die Rotterdamer dagegen haben allen Grund zum Jubilieren. Das Orchester feiert sein 100-jähriges Bestehen mit einer Tournee, die zugleich dankbarer Abschied ist von Yannick Nézet-Séguin. Der kanadische Dirigent hatte 2008 den Stab übernommen und zieht nun weiter, weil er an der New Yorker Met bereits sehnsüchtig als Nachfolger von James Levine erwartet wird. Dass er auch dort reüssieren wird, steht außer Frage. Kein Dirigent vermag derzeit so geschmeidig physische Energie in ein Orchester zu pumpen wie der 43-Jährige.

Nézet-Séguin ist aber nicht nur ein Oberflächenveredler, er hat mit den von Valery Gergiev übernommenen Musikern und Musikern zu einem betörenden Klangideal gefunden. Bruchlos warm und tragfähig in allen Registern, flexibel und artikuliert – aus dieser Verbindung wird vieles bleiben.

Auf Wunsch des Musikfests haben die Rotterdamer ein Werk von Bernd Alois Zimmermann mit auf Tournee genommen, der mit dem Orchester das Geburtsjahr teilt. In seiner „Sinfonie in einem Satz“ von 1951 spiegelt sich die Nachkriegszeit. „Ungeborgenheit, Unsicherheit, Angst: Symptome, die nicht zu übersehen waren, all das drängte zur Darstellung, zur Aussage“, beschrieb der Komponist seine Stimmung. Der 20-Minüter besticht durch unmittelbare Fasslichkeit, drängenden Puls und katastrophische Kulminationen, auf die berührende Klangvereinzelnungen folgen. Nézet-Séguin dirigiert ihn mit Verve und Operngespür und macht diese Musik dabei etwas robuster, als sie eigentlich ist. Bruckners Vierte hingegen sonnt sich in der Mühseligkeit, mit der dieses Orchester Kräfte entfaltet. Nézet-Séguin zelebriert keine Generalpausen, alles pulst und wächst. Doch sein Tanz mit Bruckner findet im Finale ein jähres Ende, weil es noch einmal vertrackt wird – und man neben der Schönheit auch die Schwierigkeiten lieben lernen muss. ULRICH AMLING

Tanz auf dem Wasserfall

In Norwegen entstehen bemerkenswerte Gebäude mitten in der Landschaft. Sie demonstrieren Respekt vor der Natur

VON BERNHARD SCHULZ

Spätestens seit der vor zehn Jahren eröffneten Oper von Oslo mit ihrem schrägen, begehbaren Dach zählt das Architekturbüro Snohetta zu den Großen der Architekturszene. In Berlin steht ein Frühwerk dieses internationalen, heute allein in Oslo 160 Mitarbeiter starken Teams: die Norwegische Botschaft am Tiergarten.

Es versteht sich also beinahe von selbst, dass Snohetta an dem ambitionierten Vorhaben der Nationalen Straßenbehörde beteiligt ist, die insgesamt 18 ausgewiesenen Landschaftsrouten entlang der Naturschönheiten des Landes durch architektonische und gestalterische Maßnahmen aufzuwerten. Ausschließlich norwegische Architekten waren aufgerufen, sich an den entsprechenden Wettbewerben zu beteiligen, um auch jungen, unbekanntem Büros eine Chance zu geben. Wie einst Snohetta, die ihren Durchbruch als Drei-Mann-Team mit dem Wettbewerbsieg für die weltbedeutende Bibliothek in Alexandria erzielten.

Wie in einem Lehrbuch lässt sich in Norwegen beobachten, wie sehr wohlbedachte Eingriffe zu einem reicheren Erleben der Natur führen, die zugleich besser vor den Kehrseiten auch des gut gemeinten Tourismus, dem unkontrollierten Parken und Picknicken, geschützt wird. Und Tourismus wird für Norwegen, da der Ölreichtum abklingt, als Wirtschaftszweig immer bedeutender. Norwegen hat darüber hinaus erkannt, dass Architektur ein wirksames Mittel ist im Ringen um internationale „Sichtbarkeit“ – die Niederlande und die Schweiz machen das seit Jahrzehnten vor. Und in Norwegen gibt es tatsächlich nicht nur Snohetta.

Von den 18 Nationalen Touristenrouten befindet sich die Mehrzahl im Südwesten des Landes mit seinen tief ins Landesinnere reichenden Fjorden, seinen zahlreichen Seen, Gletschern und Wasserfällen. 1994 wurde das Programm vom norwegischen Parlament angestoßen, kam allmählich in Fahrt und ist mit der durchgehenden Beschilderung von knapp 2000 Straßenkilometern im Jahre 2012 für jedermann sichtbar geworden. Höhepunkte der Routen sind die Einzelbauten, die zum größten Teil erst ab 2016 fertiggestellt wurden; einige Vorhaben stehen noch aus. Aufgrund des Klimas aus langen Wintern und kurzen Sommern stehen nur wenige Wochen pro Jahr als effektive Bauzeit zur Verfügung.

So ist das Vorhaben am Wasserfall Vørringsfossen im Gebiet des Hardangervida etappenweise im Bau. Der über 150 Meter lange Wasserfall unterhalb des bereits Ende des 19. Jahrhunderts, zu Beginn des damals von reiselustigen Briten angestregenen Tourismus, erstmals errichteten Hotels Fossli ist schwer zugänglich. Architekt Carl-Viggo Hølmekbakk hat eine Abfolge von Stegen und Plattformen entlang der Oberkante des Bergmassivs entworfen, von denen aus Blicke auf die stürzenden Wassermassen möglich sind. In bewusster Materialbeschränkung sind die auf festem Grund errichteten Bauteile in Beton ausgeführt, die überkragenden Stege sowie die Geländer jedoch aus Metall. Bisweilen durchstößt der nackte Fels den Beton – eine bewusst unebene, natürliche Standfläche.

Ein Sanitärhäuschen am neuen Parkplatz ist gleichfalls in kargem Sichtbeton gehalten. Man könnte darüber spotten, dass ausgerechnet Toilettenanlagen die häufigsten und jedenfalls unabdingbaren Gebäude darstellen, die an den Aussichtspunkten zu errichten sind. Aber gerade das trägt zum Wert der Projekte bei, dass sie sich auch dieser Aufgabe mit Fantasie annehmen. So hat Architekt Nils Mannaker am Doppelwasserfall des Skjervfossen ein mit großflächigen Schieferschindeln gedecktes Häuschen mit steilem Pultdach errichtet, das wie eine Fortsetzung des dahinter aufragenden Felsmassivs wirkt. Zwischen Häuschen und Fels fließt der Bach, der sich wenige Dutzend Meter flussabwärts in einen gischtprühlenden Wasserfall verwandelt; in den Toilettenräumen aber gibt es großflächige Fenster, um auf das fließende Wasser zu schauen. Ein Gag? Das auch. Aber zuallererst der Hinweis darauf, doch beinahe in freier Natur zu sein.

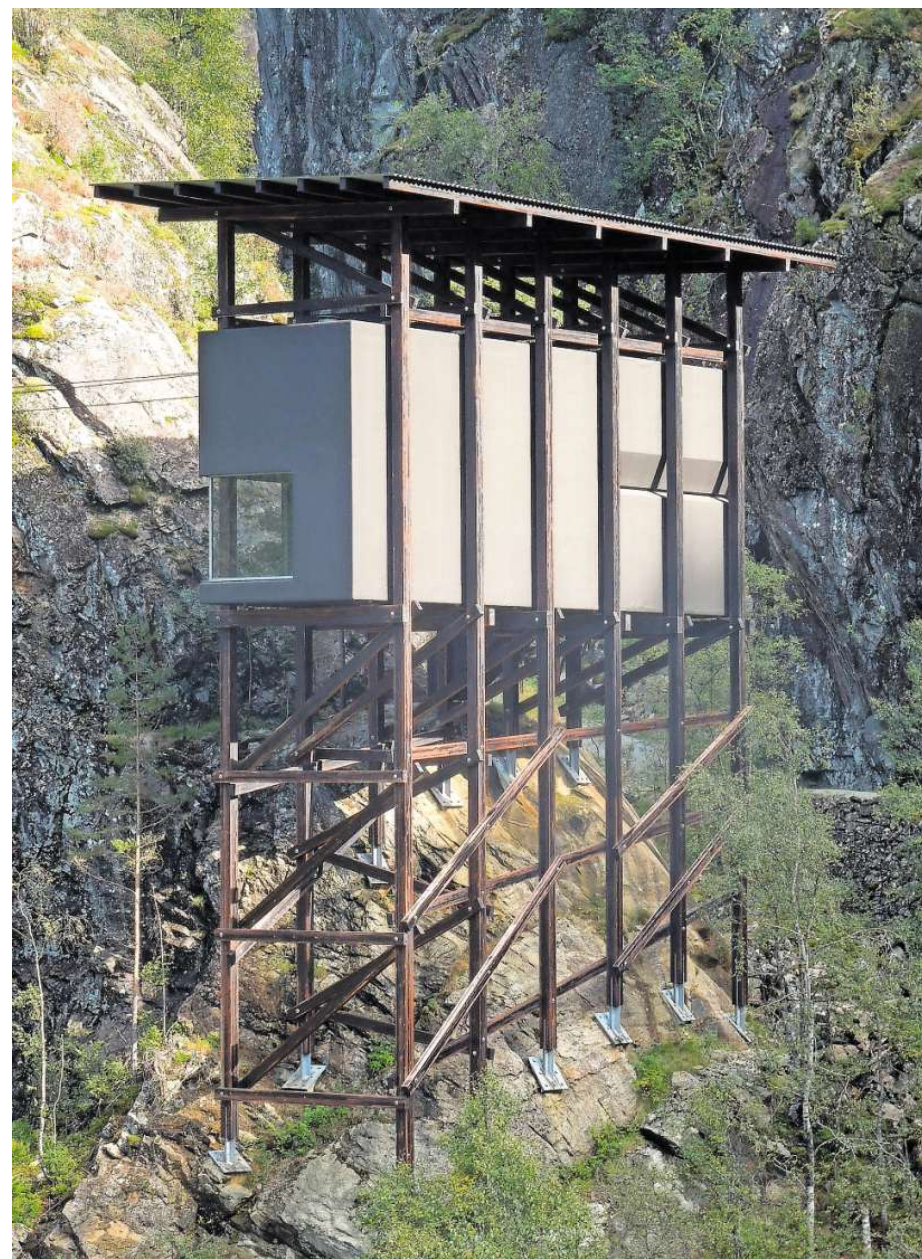
Eine andere Materialität wählten Haga & Grov AS Zivilarkitekter beim Wasserfall Svandalsfossen, der direkt neben einer Landstraße niedergeht. Ihre Installation war 2006 eine der ersten im Rahmen des Gesamtprogramms. Hier sind es Treppen aus rostbraunem Stahl, die als Monolithen aus Treppenstufen und -wangen gefertigt wurden und von einer Haltebucht an der Landstraße aus nach unten zum See wie unter der Straße hindurch auf der Bergseite in einige Höhe hinaufführen, wo der gischtende Wassersturz und der vom Sonnenlicht gebildete Regenbogen bewundert werden können.

ben stehen noch aus. Aufgrund des Klimas aus langen Wintern und kurzen Sommern stehen nur wenige Wochen pro Jahr als effektive Bauzeit zur Verfügung.

So ist das Vorhaben am Wasserfall Vørringsfossen im Gebiet des Hardangervida etappenweise im Bau. Der über 150 Meter lange Wasserfall unterhalb des bereits Ende des 19. Jahrhunderts, zu Beginn des damals von reiselustigen Briten angestregenen Tourismus, erstmals errichteten Hotels Fossli ist schwer zugänglich. Architekt Carl-Viggo Hølmekbakk hat eine Abfolge von Stegen und Plattformen entlang der Oberkante des Bergmassivs entworfen, von denen aus Blicke auf die stürzenden Wassermassen möglich sind. In bewusster Materialbeschränkung sind die auf festem Grund errichteten Bauteile in Beton ausgeführt, die überkragenden Stege sowie die Geländer jedoch aus Metall. Bisweilen durchstößt der nackte Fels den Beton – eine bewusst unebene, natürliche Standfläche.

Ein Sanitärhäuschen am neuen Parkplatz ist gleichfalls in kargem Sichtbeton gehalten. Man könnte darüber spotten, dass ausgerechnet Toilettenanlagen die häufigsten und jedenfalls unabdingbaren Gebäude darstellen, die an den Aussichtspunkten zu errichten sind. Aber gerade das trägt zum Wert der Projekte bei, dass sie sich auch dieser Aufgabe mit Fantasie annehmen. So hat Architekt Nils Mannaker am Doppelwasserfall des Skjervfossen ein mit großflächigen Schieferschindeln gedecktes Häuschen mit steilem Pultdach errichtet, das wie eine Fortsetzung des dahinter aufragenden Felsmassivs wirkt. Zwischen Häuschen und Fels fließt der Bach, der sich wenige Dutzend Meter flussabwärts in einen gischtprühlenden Wasserfall verwandelt; in den Toilettenräumen aber gibt es großflächige Fenster, um auf das fließende Wasser zu schauen. Ein Gag? Das auch. Aber zuallererst der Hinweis darauf, doch beinahe in freier Natur zu sein.

Eine andere Materialität wählten Haga & Grov AS Zivilarkitekter beim Wasserfall Svandalsfossen, der direkt neben einer Landstraße niedergeht. Ihre Installation war 2006 eine der ersten im Rahmen des Gesamtprogramms. Hier sind es Treppen aus rostbraunem Stahl, die als Monolithen aus Treppenstufen und -wangen gefertigt wurden und von einer Haltebucht an der Landstraße aus nach unten zum See wie unter der Straße hindurch auf der Bergseite in einige Höhe hinaufführen, wo der gischtende Wassersturz und der vom Sonnenlicht gebildete Regenbogen bewundert werden können.



Auf dünnen Beinen. Peter Zumthor wurde mit seiner Gedenkstätte für den Bergbau in Allmannajuvet zum Vorbild für die junge norwegische Architektur. Foto: Bernhard Schulz

müssen selbst für sich verantwortlich sein“, erklärt Architekt Hølmekbakk beim Rundgang: „Sie sollen Respekt für die norwegische Natur entwickeln und die natürlichen Gefahren berücksichtigen.“ Eigenverantwortlichkeit – einschließlich der Entsorgung von Abfällen und sonstigen Hinterlassenschaften. Und Respekt für eine atemberaubende Landschaft.

Dass der Grundton der norwegischen Büros mit ihrer Mischung aus Minimalismus und Materialbewusstsein nicht von ungefähr kommt, wird deutlich beim nahezu vollständigen Ensemble der Zinkgruben von Allmannajuvet. Bereits im Jahr 2002 wurde der Schweizer Architekt Peter Zumthor beauftragt, eine Erinnerungsstätte für den kurzlebigen, mühsamen Bergbau des späten 19. Jahrhunderts zu schaffen. Zumthor konzipierte über Jahre hinweg eine Abfolge von zunächst drei Gebäuden, dem Sanitärhaus am abschüssigen, aufgemauerten Rand des Parkplatzes, dann einem Café auf Stelzen und schließlich dem ebenfalls aufgestellten Dokumentationszentrum.

Dieses Gebäude, das im Inneren lediglich einen schmalen Gang zwischen Vitrienen mit Fundstücken des Bergbaus und der Bergleute bietet, ist ein Meisterwerk der Ingenieurskunst. Es sitzt auf einem Gerüst aus bis zu 25 Meter langen, untereinander verstrehten Kanthölzern auf, die geradewegs aus dem stark abschüssigen Felsenuntergrund herauszuwachsen scheinen. Es hat mehrere kurze Sommer gebraucht, bis die Streben im Fels verankert waren. Alle Bauten sind mit einem sackartigen Gewebe überzogen und in matten, Licht schluckendem Schwarz gestrichen. Wie fremdartige Wesen staken diese Gebäude in der Landschaft. Dahinter beginnt ein Saumpfad. Er führt über Hunderte Meter zum Eingang des feuchtkalten Stollens, der noch Reste der Grubengleise birgt.

Es ist ein erratischer Entwurf, den Zumthor da eronnen hat, fremd und ernst und von geradezu sakraler Feierlichkeit. Das führt vom konkreten Anlass des hier nun doch überschaubaren Bergbaus weg zum größeren Thema des Menschen in der Natur. Was Zumthor darstellt, ist dessen Schutzlosigkeit, was er zum Ausdruck bringt, ist seine Schutzbedürftigkeit.

Ins Positive gewendet steckt darin das pädagogische Moment des ganzen norwegischen Landstraßenprogramms: das der unaufdringlichen, durch die architektonischen Eingriffe begleiteten Hinführung zum Respekt vor der Natur, wie schön oder erhaben sie sich dem Betrachter jeweils darbietet.

Keinen spektakulären Wasserfall, sondern die ruhige Landschaft des Sandfjords gilt es in Oststeidn zu betrachten. Eivind Stornes Gjertsen vom Büro KAP hat sich für die kürzlich fertiggestellte Gestaltung des Rastplatzes mit seinen Ruhe- und Aussichtsbänken und – selbstverständlich! – dem Sanitärbau von Gemälden des in Norwegen zum nationalen Erbe zählenden 19.-Jahrhundert-Künstlers Lars Hertervig anregen und von einer interessierten Firma Fassadenplatten sowie Gitterroste aus recycelter Glasfas-

ser produzieren lassen. Damit wurden die Wege belegt, die so dem aus heimischen Pflanzensamen komponierten Bewuchs mit starkfarbigen Wiesenblumen möglichst freien Raum lassen – wie auf einem Gemälde des verehrten Meisters. Mit dem Thema Sicherheit, mit dem man notfalls jede Landschaftsarchitektur plattmachen kann, gehen die Architekten des norwegischen Programms sehr bewusst um: Sie machen sich und den Besuchern bewusst, dass die Natur keine Rundumsicherheit bietet. „Die Besucher

Mit den besten Ausflügen für jeden Freizeittyp

NEU

Die schönsten Landpartien
Reiten, Wandern, Radeln & Genießen

Im Handel erhältlich oder versandkostenfrei bestellen.
9,80 € | Bestellnr. 15854
(Preis inkl. MwSt.)

SHOP
TAGESSPIEGEL
shop.tagesspiegel.de
Bestellhotline (030) 290 21-520
Askanischer Platz 3 (Anhalter Bahnhof), 10963 Berlin
Mo.–Fr. 9.00 bis 18.00 Uhr · Kundenparkplatz

JUWELIER JOKO
BERLIN

„Kostenlose Hausbesuche!“

ANKAUF von GOLD, Silber und Platin
Schmuck · Altgold · Diamanten · Zahngold Bestecke (auch versilbert) · Uhren · Münzen
Neu: Bernstein (Schmuck)
– nach aktuellen Kurs, seriös und fair – Barauszahlung

www.juwelierjoko.de
Königin-Luise-Straße 38
Berlin-Dahlem
☎ 89 00 99 60
Mo.–Fr. 10.00–18.00, Sa. 11.00–16.00 Uhr

KLEINANZEIGEN A-Z

ANTIQUITÄTEN/ANKAUF
Kaufe alte Ölgemälde, auch besch., Silber, Bronzen, Nachlässe, Schmuck, Uhren, Porzellan. Dr. Richter, 01 70 / 5 00 99 59

MASSAGEN
Sanfte Massage privat, 01520/9410186

Helfen bringt was
www.misereor.de
MISEREOR
DAS HILFSWERK

Bedarf und Anbieter
Wir bringen sie zusammen. Täglich im Anzeigenmarkt des Tagesspiegels.

TAGESSPIEGEL

Kleine Lampe, große Wirkung

Nachhaltig und sozial

Solarlampe „Little sun“ von Olafur Eliasson

- Praktisch für Garten und Balkon, beim Wandern oder Zelten
- 5 Stunden im Sonnenlicht aufgeladen spendet „Little sun“ bis zu 10 Stunden Licht

Ø ca. 12 cm, inkl. Umhängeband

Mit dem Kauf ermöglichen Sie, dass diese Lampe in Regionen ohne Strom zu erschwinglichen Preisen verkauft werden kann.

22,- € | Bestellnr. 11669
Preis inkl. MwSt. zzgl. 4,95 € Versandkosten.

Mehr Informationen: www.tagesspiegel.de/littlesun

SHOP
TAGESSPIEGEL
shop.tagesspiegel.de
Bestellhotline (030) 290 21-520
Askanischer Platz 3 (Anhalter Bahnhof), 10963 Berlin
Mo.–Fr. 9.00 bis 18.00 Uhr · Kundenparkplatz

Aktion Deutschland Hilft
Das starke Bündnis bei Katastrophen

Wenn Menschen durch große Katastrophen in Not geraten, helfen wir. Gemeinsam, schnell und koordiniert. Aktion Deutschland Hilft - Bündnis deutscher Hilfsorganisationen.

Spendenkonto (IBAN): DE62 3702 0500 0000 1020 30
Förderer werden unter: www.Aktion-Deutschland-Hilft.de

Aktion Deutschland Hilft
Bündnis deutscher Hilfsorganisationen

Glück
„Man muss Glück teilen, um es zu multiplizieren.“
Marie von Ebner-Eschenbach

SOS KINDERDÖRFER
WELTWEIT
sos-kinderdoerfer.de

RADIOEINS BOTSCHAFTER
IN NEW YORK & SAN FRANCISCO GESUCHT

9.-12. OKTOBER
RADIOEINS
RADIOBRÜCKE

BIS 9. SEPTEMBER BEWERBEN!
95,8 radioeins rbb

[f](https://www.facebook.com/radioeins) [i](https://www.instagram.com/radioeins) [t](https://www.twitter.com/radioeins) #radioeinsRadiobrücke
Alle Infos unter radioeins.de

rbbmedia - Radiowerbung im rbb